

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

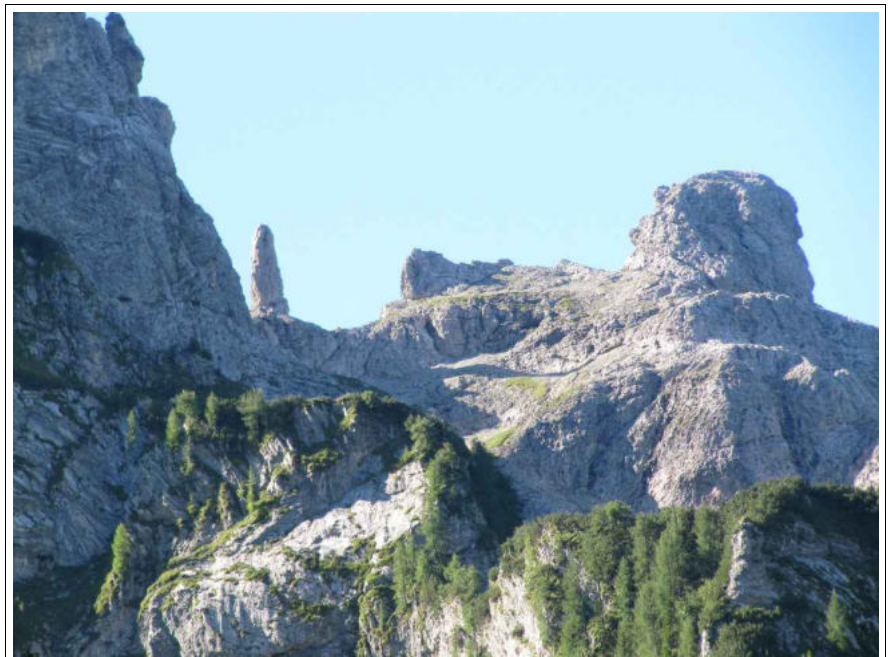
Datum	Dienstag, den 31. August 2010	Unterkunft	Casera Podestine
Routenverlauf	Rifugio Bianchet - Forcella de La Varetta - Casera del Ronch - Soffranco - Longarone - Diga del Vaiont - Erto - Passo San Oswaldo - Cimolais - Claut - Casera Podestine	Telefon	
		Preis	0,00 €
Tiefster Punkt	Longarone , 440 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Forcella de La Varetta, 1704 m ü. NN	Frühstück	
Distanz	57 km	Abendessen	
Höhenmeter	↑ 1560 m ↓ 1780 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

11. Tag

Unser deutscher Kollege macht sich ebenso wie wir um acht Uhr auf die Socken. Während er nicht mehr allzu weit bis Venedig hat, liegt der größte Teil der Reise noch vor uns. Es sieht nach einem wunderschönen Tag aus. Die Bergspitzen stehen schon alle in der Sonne. In unserem engen Tal fehlt dem Wärmespender allerdings noch länger die nötige Höhe, um den Platz vor der Hütte zu erhellen.

Zum Glück geht es bergauf. Auf dem Trail sind zumindest anfangs längere Stücke fahrbar, bevor das Rad dann doch geschultert werden muss. Wir sind schon lange in der Sonne unterwegs, als wir das flache Wiesengelände an der Forcella de La Varetta erreichen.

Neben dem zweiten Frühstück stehen auch umfangreichere Wartungsarbeiten an. Wir checken an beiden Rädern alle Bremsbeläge durch. Bei Elisabeth ist dies nicht etwa nötig, weil sie abgefahren wären. Es gilt vielmehr, das vor allem am Vorderrad



auf tretende Quietschen abzustellen. Bei mir ergibt der Ausbau der Beläge, dass ich sie nicht wieder einzubauen brauche. Selbst für eine einzige Abfahrt wäre es schon ziemlich knapp. Immerhin, die Teile haben sicher 25.000 Höhenmeter gehalten. Mit Sicherheit ein neuer Rekord für mich. Irgendwie muss es an den Ostalpen liegen. Den eigentlich geplanten Austausch meines lädierten Schaltwerks verschiebe ich erst einmal. Es wird wahrscheinlich doch etwas mehr Arbeit. Vielleicht heute abend.

Die Abfahrt beginnt zu Fuß. Dies liegt nicht in erster Linie daran, dass ich mit den noch nicht eingefahrenen Bremsbelägen keine stärkeren Dauerbremsungen machen will. Der Pfad ist einfach zu

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

steil und seine Kurven sind zu eng. Nach ein paar Zehner Höhenmetern bessert sich die Neigung jedoch deutlich und auch die Kurvenradien wachsen.



Die Strecke passt. Durch das lichte Waldgelände läuft es wie geschmiert. Der meist erdige Pfad schlängelt sich geschickt nach unten. Es ist natürlich die bisher mit weitem Abstand schönste Abfahrt seit Beginn unserer Tour in Bassano del Grappa.

Noch im oberen Teil der langen Abfahrt biege ich zwischen zwei verlassen Almhütten um eine der acht Hausecken und erschrecke durch meinen zeitgleich ausgesprochenen Gruß einen Wanderer, der sich gerade einen Wegweiser anschaut. Ohne langes Überlegen lasse ich es weiter rollen.

Elisabeth weiß ich nur wenige Meter hinter mir.

Der Pfad taucht in den Wald ein und überrascht mich dort damit, dass er sich in Nichts auflöst. Elisabeth hat gleich einen Verdacht, der sich auch bald bestätigt. Der Wegweiser an der Alm hatte vielleicht auch für uns eine wichtige Botschaft.

Tatsächlich stellen wir bei unserer Rückkehr fest, dass die Tafel nicht in die Richtung zeigt, aus der wir gerade kommen. Der wieder vom Schreck erholte Wanderer sitzt mit seinen zwischenzeitlich dazugekommenen Kollegen auf einer Bank vor der Hütte. Er lacht und meint, dass er sich gleich gewundert hätte, wo wir hin wollten.

Irgendwann endet leider auch der schönste Trail. Eigentlich hätten wir noch einige Höhenmeter Luft, aber an einer kleinen Brücke mündet unser Pfad in eine Piste.

Aus der Piste wird bald Asphalt und wir kommen nach Soffranco. Trotz unserer knurrenden Bäuche gibt es hier nichts zu essen. Leider. Ein Schwenk nach rechts führt uns über die Hauptstraße hinunter nach Longarone, einen Ort, dessen Namen sogar mir etwas sagt. Vor fast fünfzig Jahren hatte es hier eine gewaltige Überschwemmung gegeben, die zweitausend Menschen das Leben gekostet hat.

Man sieht es dem Ort sofort an, dass etwas nicht stimmt. Jedes normales italienisches Städtchen hat einen Ortskern mit vielen



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden



alten Häusern, die mehr oder weniger sanierungsbedürftig sind. Hier hingegen ist praktisch Alles neu. Alte Häuser gibt es nur wenige am oberen Ortsrand. Die Straßen sind breit und in bestem Zustand.

Vom Ort aus ist die Staumauer des Vaiontsees zu erkennen, die weit oberhalb der Ortschaft der Ausgangspunkt der riesigen Wasserwelle war. Obwohl wir uns eigentlich nicht zu den Katastrophentouristen zählen möchten, ist der Vaiontsee unser nächstes Ziel.

Vorher gibt es aber etwas für den Bauch. Salataschüssel, Pizzabrot und Pasta sind reichlich überdimensioniert. Für den abschließenden Kaffee ist fast kein Platz mehr.

Die frühe Nachmittagssonne brennt uns ganz schön auf den Pelz, als wir mit prallen Bäuchen Richtung Staumauer radeln. Ein Verrückter rast mit seinem PS-geschwängerten Motorrad die Strecke hinauf zur Staumauer und wieder hinunter in den Talboden. Um auch seine Mitmenschen etwas von seiner Begeisterung spüren zu lassen, hat er wohl den Schalldämpfer seiner Auspuffanlage durch einen Verstärker ersetzt.

Er schießt etwa alle zehn Minuten abwechselnd von oben oder unten an uns vorbei. Der Vorteil seiner Lautstärke ist, dass wir immer genau wissen, wo er sich gerade befindet. Bis auch wir die Staumauer erreichen, ist er uns ein halbes Dutzend Mal begegnet.

An der Staumauer steht eine Gedenkstätte mit Informationen zum Unglück von 1963. Von einem Stausee ist hinter der Staumauer nichts mehr zu sehen. Stattdessen liegt ein Berg dahinter. Die riesigen Gesteinsmassen sind damals in einem gewaltigen Bergsturz in den See geschossen. Eine kaum vorstellbare Wassermenge wurde dadurch über die Staumauer katapultiert.

An der Unglücksstelle herrscht reger Tourismus. Mobile Souvenirstände bieten sogar Modelle zum Nachspielen des Unglücks an.

Über ein wenig befahrenes Sträßchen wechseln wir über den im deutschsprachigen Raum völlig zu Unrecht kaum bekannten Passo San Osvaldo mit seiner schwindelerregenden Höhe von 827 Metern über dem Meer.



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden



Wir sind gerade beim Fotoshooting am höchsten Punkt, als wir in weiter Ferne wieder einmal ein bekanntes Knattern hören. Es wird immer lauter. Etwa zwei Minuten später jagt das Geschoss an uns vorbei. Der Fahrer ist wohl auf dem Weg nach Hause. Die Schallwellen halten sich auch danach noch mehrere Minuten in den Flanken des Tals. Mit etwas weniger intensiven Fahrgeräuschen rollen auch wir hinunter in das nächste Tal.

Der Nachmittag geht langsam seinem verdienten Ende entgegen, als wir den kleinen Touristenort Claut erreichen. Die Saison ist hier offensichtlich schon

Geschichte. Dennoch gäbe es noch Übernachtungsmöglichkeiten. Da es aber noch ein paar Stunden hell sein wird, wollen wir hier nur unseren Proviant auffrischen und dann noch ein Stück fahren. Heute ist eine Übernachtung im Freien vorgesehen. Nach Regen sieht es wirklich nicht mehr aus.

Als erstes besuche ich den Laden einer Cooperativa. Elisabeth wartet in der Parkanlage. Der Einkauf wird zu einer zeitlich ausgedehnten Angelegenheit, als ich Käse an der Theke ordere.

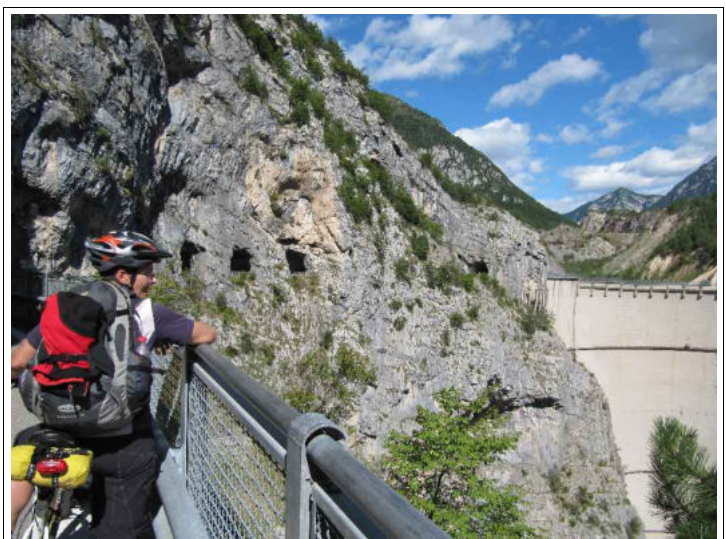
Kaum habe ich meinen Wunsch geäußert, als der Strom ausfällt. Nachdem der Sicherungskasten gefunden ist und das Licht wieder brummt, stellt die zu Späßen aufgelegte Verkäuferin fest, dass die Waage keine sinnvollen Messergebnisse produziert. Ich muss allerdings auch bestätigen, dass die Scheibe nicht nach dreieinhalb Kilo aussieht.

Mein Tipp, das Gerät noch einmal aus- und wieder einzuschalten führt letztendlich dazu, dass die Waage gar keine Tastenbefehle mehr akzeptiert. Es dauert ein paar Minuten, bis die Chefin des Ladens gefunden wird, die schließlich auch weiß, was zu tun ist.

Obwohl ich fast eine halbe Stunde gebraucht habe, komme ich ohne Brot und Kuchen aus dem Laden. Die Damen verkaufen hier Alles, aber keine Backwaren. Ich werde allerdings gleich an den Bäcker verwiesen, der nur hundert Meter weiter seinen Laden hat. Dort erwartet mich allerdings nur ein Schild. Es ist geschlossen.

Am anderen Ende des Ortes finden sich dann doch noch weitere Geschäfte. Es gibt Brot, Apfelkuchen und frische Feigen sowie das Foto einer Landkarte für den nächsten Streckenabschnitt. Am letzten Brunnen tanken wir alle Flaschen auf und machen uns auf den Weg in unbekanntes Gelände.

Es gibt zwei Möglichkeiten, den vor uns liegenden Gebirgsstock zu überqueren. Der



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

gerade Weg würde uns hinauf zur Forcella Clautana bringen. Laut Karte kämen wir auf dem Weg dahin an den Fingerabdrücken von Dinosauriern vorbei.



Ein paar Kilometer nördlich davon liegt die Forcella Caserata. Ihr Vorteil ist, dass es dort laut Karte gleich zwei Ricoveros gibt, die sich eventuell für die Nacht eignen. Einer der beiden Unterstände liegt direkt an der Forcella Caserata und damit noch recht weit weg. Der andere steht am Ende des Talbodens. Da es in zwei Stunden dunkel wird, kommen wir heute ohnehin nicht mehr besonders weit. Wir beschließen, das Ricovero im Talschluss anzusteuern.

Ein schmales Sträßchen bringt uns Richtung Osten. Mit der Abendsonne im Rücken ist es ein Genuss, die Höhenmeter

einzusammeln. Erst als wir ebenes Gelände erreichen, verschwindet der Wärmespender am Horizont. Schlagartig wird es kühl.

Ein riesiges Flussbett mündet aus Norden in das Haupttal. Es fließt hier kein Tropfen Wasser. Dennoch hat das Kiesbett eine Breite von mehr als hundert Metern. Zumindest gelegentlich müssen sich hier gewaltige Wassermassen den Berg hinabwälzen. Um zum ersten Ricovero zu kommen, müssen wir dieses Tal hinauf fahren. Einen richtigen Weg gibt es nicht, dafür jedoch eine Fahrspur von Geländewagen im Flussbett. Obwohl hier nur Kies liegt, fährt es sich ganz passabel. Nur gelegentlich sinkt ein Rad zu tief ein.

Für die wenigen Kilometer zum Talende brauchen wir trotzdem nochmal mehr als eine halbe Stunde. In der Dämmerung erreichen wir schließlich ein großes Steinhaus, das zwischen Bäumen versteckt in sicherer Lage über dem Talboden thront. Es sieht zwar nicht aus wie ein Unterstand, gemäß der Karte muss es aber einer sein.

Tatsächlich ist im hinteren Teil des Hauses eine Tür nicht versperrt. Dahinter verbirgt sich ein Aufenthaltsraum mit eigener Toilette und darüber im ersten Stock ein Schlafraum. Sogar fließendes Wasser und einen Herd gibt es hier. Nur mit Holz sieht es etwas ungünstig aus. An der Rückseite unserer Unterkunft stapeln sich große Holzstücke. Die Teile sind aber doppelt so groß wie die Tür des Ofens. Axt oder Säge gibt es nicht. Immerhin liegt hier auch ein großer Haufen mit kleinen dürren Ästen. Heizen kann man damit auch. Etwas anstrengend ist nur, dass man alle fünf Minuten nachlegen muss. Der Tag geht ruhig zu Ende. Um zehn Uhr liegen wir im Schlafsack.

